



Marianne Mortensen

Weiden- geflechte

*für Haus
und Garten*



HolzWerken

Inhalt

© 1999 für die dänische Originalausgabe »Pil i det fri«
Forlaget Klematis A/S, Risskov/Dänemark
Text: © Marianne Mortensen

Fotos: © Jette Ladegaard; Foto Seite 110: © Kim Orheden;
Foto Seite 113: © Marianne Mortensen; Fotos Seite 112,
139, 146: © Hanne Stroyer; Zeichnungen und Layout:
Marianne Schultz; Zeichnungen Seite 95, 100, 102, 108,
118, 134, 138, 149: © Steen Hansen;
Verlagsredaktion: Claus Dalby

Deutsche Ausgabe:

© Vincentz Network GmbH & Co. KG, Hannover
»Weidengeflechte für Haus und Garten«
Übersetzung: Agnete Staubwasser
Lektorat: Joachim F. Baumhauer
Satz: topLetter, Seeze
Herstellung: BWH GmbH, Hannover

ISBN 978-3-87870-573-4
Best.-Nr. 9100
6. Auflage 2012

Holzwerken

Ein Imprint von Vincentz Network GmbH & Co. KG,
Hannover. Die früheren Auflagen erschienen im
Verlag Th. Schäfer.

Fordern Sie ein kostenloses Gesamtverzeichnis an
und besuchen Sie uns im Internet
www.holzwerken.net

Die Herausgeber haben sich bemüht, die in diesem Buch
aufgeführten Arbeiten richtig und zuverlässig darzustellen.
Sie übernehmen jedoch keine Verantwortung für eventuell
entstehende Schäden, Verletzungen oder Verlust gegenüber
Personen oder ihrem Eigentum, seien sie direkt oder indi-
rekt entstanden.

Die Vervielfältigung dieses Buches, ganz oder teilweise,
ist nach dem Urhebergesetz ohne Erlaubnis des Verlages
verboten. Das Verbot gilt für jede Form der Vervielfältigung
durch Druck, Kopie, Übersetzung, Mikroverfilmung und
die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Sys-
temen etc.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Warenbezeichnun-
gen und Handelsnamen berechtigt nicht zu der Annahme,
dass solche Namen ohne Weiteres von jedermann benutzt
werden dürfen. Vielmehr handelt sich häufig um geschützte,
eingetragene Warenzeichen.

- 6** Einleitung
- 8** Weiden
- 12** *Anbau und Züchtung*
- 12** *Ernte*
- 13** *Sortierung*
- 14** *Trocknung*
- 14** *Einweichung*
- 15** **Werkzeug**
- 16** **Fachausdrücke**
- 17** **Böden**
- 17** *Französischer Käseboden*
- 19** *Zungenschnitt*
- 20** *Befestigung der Bodenstaken*
- 21** *Flechten des Käsebodens*
- 24** *Aufbau der Seitenstaken auf dem Käseboden*
- 26** *Sternboden*
- 28** *Zusammenbinden des Kreuzes*
- 29** *Flechten des Sternbodens*
- 30** *Verlängerung*
- 31** *Feste Verlängerung*
- 32** *Sternboden mit polnischer Variante*
- 33** *Aufbau der Seitenstaken auf dem Sternboden*
- 34** *Aufbau der Seitenstaken mit »falscher« Stoßkante*
- 35** **Kimmung**
- 37** *Spleißen (Verlängern)*
- 38** *Kimmung am Korb mit Sternboden*
- 38** *Kimmung am Korb mit französischem Käseboden*
- 38** *Kimmung »Drei vorn, eins hinten«*
- 39** **Seitengeflecht**
- 40** *Französisches Seitengeflecht*
- 40** *Einfaches französisches Seitengeflecht*
- 42** *Französisches Seitengeflecht »ohne« Verlängerungen*
- 42** *Doppeltes französisches Seitengeflecht*
- 43** *Doppeltes Zickzackgeflecht*
- 44** *Englisches Seitengeflecht*
- 45** *Slewing*
- 46** *Fitzen*
- 49** *Blockgewebe*
- 50** *Doppeltes Kreuzgeflecht*
- 51** *»Wursttechnik«*
- 52** *Kimmungstechnik*

53 Ränder	95 Gestelle	138 Höhlen
54 <i>Drei hinter eins</i>	95 <i>Kleine Gestelle</i>	138 <i>Vogelnesthöhle</i>
57 <i>Vier hinter zwei</i>	97 <i>Gestell mit Kreuzungen</i>	140 <i>Lebende Höhlen</i>
62 <i>Sechs hinter zwei</i>	98 <i>Rosengestell</i>	142 <i>Versetzbare Höhlen</i>
67 <i>Kniffe</i>	98 <i>Spalier</i>	144 <i>Kringelhöhle</i>
68 <i>Mehr Ränder</i>	100 <i>Feldgerüste</i>	146 <i>Große offene Höhle</i>
69 <i>Jägerzaun</i>		
69 <i>Stoßkante</i>	102 Stühle und Schemel	147 An die Vögel denken
	102 <i>Stühle</i>	147 <i>Kleine Vogelfutterhäuser</i>
70 Henkel	106 <i>Schemel</i>	148 <i>Vogelhaus</i>
70 <i>Henkel mit Heringsgräten</i>	106 <i>Fahrradsitz</i>	150 <i>Futterbrett mit vier Säulen</i>
73 <i>Gezwirnter Henkel</i>		152 <i>Futterbrett mit vielen Säulen</i>
	108 Zäune	154 <i>Futterbrett mit Baumdach</i>
76 Tablett	108 <i>Tiergartenzaun</i>	
76 <i>Brotbrett</i>	110 <i>Belgischer Zaun</i>	156 Weihnachtsschmuck
76 <i>Tablett mit Holzboden</i>	113 <i>Zaun mit »Wurstgeflecht«</i>	156 <i>Engel</i>
	114 <i>Windschutzzaun</i>	159 <i>Spitztüten</i>
77 Körbe	116 <i>Niedriger Zaun</i>	162 <i>Kränze</i>
77 <i>Hoher Korb mit Henkel</i>		
77 <i>Zylinderkorb</i>	118 Im Garten	164 Register
77 <i>Flacher Korb mit Henkel</i>	118 <i>Sonnenschirm</i>	
77 <i>Offener französischer Korb</i>	120 <i>Rundeinfassungen</i>	165 Adressen
78 <i>Ballonkorb mit irischer Variante</i>	121 <i>Rundes Staudengitter</i>	
80 <i>Picknickkorb mit Deckel</i>	122 <i>Versetzbarer Zaun</i>	
83 <i>»Rucksack«</i>	123 <i>Balkonkastenkorb</i>	
85 <i>Fahrradkorb</i>	124 <i>Bank</i>	
89 <i>Brennholzkorb mit Ohren</i>	126 <i>Kringelkugeln</i>	
90 <i>Brennholzkorb mit offenen Enden</i>	128 <i>Ausflugs-, Garten- und Einkaufswagen</i>	
94 <i>Großer Brennholzkorb</i>	130 <i>Hängematten</i>	
	133 <i>Geflochtene Weidenbäume</i>	
	134 <i>Pavillon</i>	

Ein Dank an Eva, Anna und Neter für die vielen, vielen Stunden des Flechtens, an Steen, weil er an mich geglaubt hat, und an meine wunderbare und unendlich geduldige Familie.

Die Kringelkugeln auf dem Bild Seite 127 haben Neter Klan und Katrine Thuesen geflochten.

Ein Hinweis des Verlags:

Weiden dürfen in der freien Landschaft nur zu bestimmten Zeiten geschnitten werden. Näheres regelt das jeweilige Landesnaturschutzrecht. Bitte beachten Sie die in Ihrem Bundesland gültigen Bestimmungen! Ansprechpartner sind: Forstverwaltung, Landschaftspflegeverein, Gartenamt, Wasser- und Schiffsamt.

Bei der Errichtung von größeren Bauten aus Weiden beachten Sie bitte die gesetzlichen Bestimmungen, z. B. über Abstand zu Nachbargrundstücken.

Bei schönem Wetter verlegt man die Werkstatt hinaus ins Freie, so daß auch die Kinder und Haustiere Spaß an der Flechtereie haben. Aber an sehr heißen und sonnigen Sommertagen sollten Sie die Weidenruten im Schatten oder auf dem kühlen Werkstattboden lagern, sonst trocknen sie zu schnell aus. ►



Einleitung

Die Weide ist ein erstaunliches Gewächs. Sie ist schön und elegant, man kann wunderbar mit ihr arbeiten und spielen, sie ist gut für allerlei Flechtwerk und Hausrat.

Weiden haben genau aus diesen Gründen eine lange Geschichte. Unsere Vorfahren verwendeten sie für den Krieg und für die Liebe; Spieße, Lanzen und Schilde wurden aus und mit Weidenruten hergestellt, Galgenstricke aus ihnen gedreht und aphrodisierende Mittel aus der Rinde gekocht. Auch »Bettstroh« wurde aus Weiden gemacht, und unerwünschte Verehrer bekamen »einen Korb«.

Weidenruten wurden für die Suche nach Wasser, für Fallschirmgerüste, für Heilmittel gegen Ohrenschmerzen und lose Zähne, aber auch für Teppiche und Flöten und zur Farbstoffgewinnung verwendet. In neuerer Zeit fanden Weiden für alles Mögliche Anwendung, von Kopfwehtab-

letten bis zu Wasserreinigungsverfahren – und immer wieder für eine Unzahl von Körben und anderes Flechtwerk. Die Weide ist eine wahrhaft vielseitige Pflanze. Das wichtigste an ihr ist dennoch, daß man viele vergnügliche und interessante Stunden mit ihr verbringen kann.

Dieses Buch soll Sie zu Flechtarbeiten im Freien inspirieren und ihnen Ideen vermitteln. Der erste Teil des Buches ist eine gründliche Beschreibung der verschiedenen Grundprinzipien, die auf vielfältige Weise kombiniert werden können. Dann werden die Modelle des Buches ausführlich beschrieben. Hier ist also etwas für »neue« wie für »alte« Flechter. Bedenken Sie, daß alles erlaubt ist – wenn es nur schön und haltbar ist.

Recht viel Vergnügen
wünscht Ihnen

Marianne Mortensen

PS. Abschließend eine kleine Bemerkung zum praktischen Gebrauch: Bei vielen Überschriften finden sich Zahlen in quadratischen Feldern. Diese Zahlen sagen, wo das Modell abgebildet ist.

Eine Werkstatt voller Weidenruten und Flechtwerk, der man das Vergnügen an der Arbeit ansieht. Ich bin sicher, daß die zwei alten Weidenflechter auf den Bildern ständig darauf aufpassen, ob ich meine Arbeit ordentlich mache. Beachten Sie das Brotbrett an der Decke rechts oben in der Ecke. Es wird deshalb hier erwähnt, weil es sonst nirgendwo abgebildet ist. Wie das Brett geflochten wird, lesen Sie auf Seite 76. ➤



Weiden

Die Familie der Weiden ist sehr groß. In Dänemark gibt es viele wild wachsende Arten, und im Laufe der Zeit wurden viele ausländische Arten ins Land geholt.

Die Weide ist zweihäusig, das heißt, daß die Pflanze entweder männlich oder weiblich ist. Wird eine weibliche Pflanze durch die männliche Pflanze einer anderen Art bestäubt, haben die Samen die Eigenschaften von beiden »Eltern«, und das bedeutet, daß es ganz leicht zur Entstehung neuer Weidensorten kommt. Es ist deshalb schwierig, das »Familienleben« der Weiden überschaubar zu halten.

Kreuzungen haben über Tausende von Jahren stattgefunden, und im Jahr 1945 schrieb Carl Jensen im »Buch über die Weide«: »Weil es Weiden in vielen Sorten und Arten gibt und weil jedes Jahr neue Bastarde entstehen, ist Ordnung im Familienleben der Weiden notwendig. Die muß in erster Linie von seiten der Züchter durch Einteilung in Nummern und Namen geschaffen werden, und der Bestand muß vor allem in den ersten Jahren oft und sorgfältig zur Aussortierung von Abarten durchgegangen werden.«

Davon können wir auch heute noch etwas lernen, denn viele von uns, die Weiden zum eigenen Vergnügen und Gebrauch züchten, besitzen Weiden, die sie selbst entdeckt, probiert und untereinander ausgetauscht haben. Wenn eine Weidenrute schön und gut zu flechten war, wurde für ihre Vermehrung gesorgt, und deshalb werden vielerorts Weiden mit nicht autorisierten Bezeichnungen gezüchtet.

Ich habe zum Beispiel eine »Moorweide«, die aus einer Moorlandschaft stammt und die einmal von einem Korbmacher in den vierziger Jah-

ren dort gepflanzt worden war. In den letzten fünfzig Jahren ist diese Weide wild und stark gewachsen, und als das Gelände in meinen Besitz kam, wurden die Bäume heruntergeschnitten und nach einem Jahr die neuen Triebe als Stecklinge abgeschnitten. Diese habe ich auf meinem Grundstück weiter gezüchtet und »Moorweiden« getauft. Die Weide hat eine schöne Farbe und läßt sich gut flechten, aber ihren richtigen Namen kenne ich nicht.

Wenn man gerade mit dem Flechten angefangen hat, ist das botanische Interesse selten sehr ausgeprägt, aber nach und nach will man die Pflanzen auf den Feldern und Fluren kennenlernen und herausfinden, warum sie bestimmte Eigenschaften entwickeln.

In den späteren Jahren hat dieses Interesse zugenommen. Jetzt gibt es darüber manche Diskussion und »Aufräumarbeiten« unter Sorten und Arten. Vielleicht gelingt es uns mit gegenseitiger Unterstützung und Sorgfalt, der Aufforderung des alten Carl Jensen zu folgen und Ordnungsreihen in die Weidenvielfalt zu bekommen.

Ich züchte selber zwanzig verschiedene Weiden, mit mehr oder weniger Erfolg. Manche sind mit unserer schweren Lehmerde so zufrieden, daß sie wie Unkraut wachsen und leicht drei bis vier Meter Länge in einer Saison zulegen. Die Reihen sehen eindrucksvoll aus, man kann wunderbar mit ihnen spielen und sich darin verstecken, aber es ist fast unmöglich, die Ruten zu flechten. Dagegen habe ich viel Freude und Erfolg mit den Weiden, die auf Seite 11 abgebildet sind.

*Die Ernte ist eingebracht.
Die neuen Stecklinge sind
geschnitten und bereit zum
Einpflanzen. Der »Weidenigel«,
von dem die Stecklinge
geschnitten wurden,
ist drei Jahre alt. ►*



Fachausdrücke

Im Buch werden verschiedene Ausdrücke verwendet, die in diesem Abschnitt erklärt werden:

Spitze/das spitze Ende: das dünne Ende der Rute – also das Ende, das bei der Pflanze nach oben schaut.

Wurzelende/das dicke Ende: das Ende der Rute, das bei der Pflanze nach unten schaut.

Rückenseite: Die Seite der Weidenrute, die nach außen gebogen ist. Die Rute ist nur schwer über die Rückenseite zu biegen.

Bauchseite: Die Seite der Weidenrute, die nach innen gekrümmt ist. Die Rute ist über die Bauchseite leicht zu biegen.

Bodenstaken: Staken oder Speichen, auf denen der Boden geflochten wird.

Seitenstaken: Staken oder Speichen an den Wänden des Korbes, um die herum das Seitenflechtwerk geflochten wird.

Sonne: Ein Boden mit sternförmig eingezogenen Staken (Sternboden), der nicht gewölbt ist.

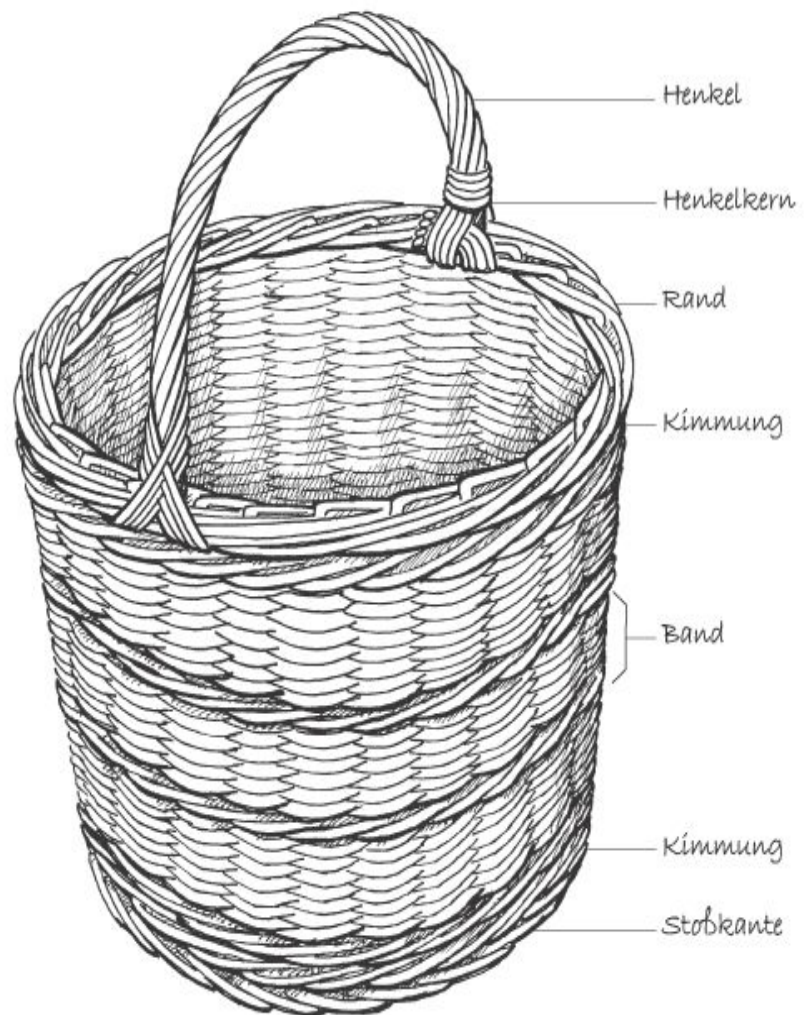
Schlag: Eine einzelne Handbewegung bei der Flechtarbeit.

Henkelkern: Die Weiden- oder Haselrute, um die herum der Henkel aufgebaut ist.

Kimmung: Ein kleines, starkes Geflecht, mit dem bei den meisten Körben das Seitengeflecht anfängt und abschließt.

Band: Eine Anzahl von Runden, die mit gleicher Technik geflochten werden, bis eine Rute ausläuft.

Stoßkante: Eine kleine Kante, die um den Boden des Korbes geflochten wird, wenn der Korb fertig geflochten ist. Die Stoßkante schützt den Korbboden gegen Abnutzung (siehe auch Seite 69).



Böden

Französischer Käseboden

Der Käseboden stammt aus Frankreich, und ursprünglich wurden die Böden als kleine »Platten« verwendet, auf denen der Camembertkäse reifte. Am Ende eines Arbeitstages stellten die Korbmacher die Käseböden aus dem Schnittabfall her, der von der Tagesarbeit übriggeblieben war.

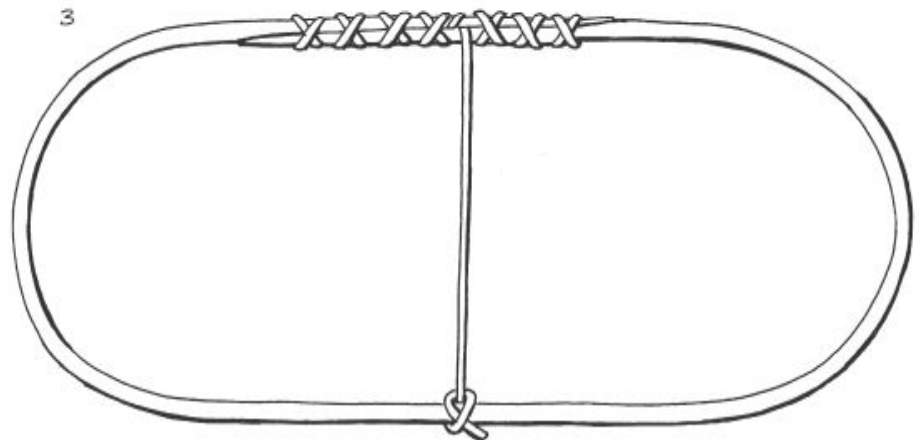
Der Käseboden baut auf einem Ring auf, und ein Vorteil dabei ist, daß der Ring beliebig geformt werden kann, zum Beispiel rund, vier-eckig, oval oder dreieckig.

Für den Boden sollen gute, mindestens bleistiftdicke, biegsame und starke Weidenruten verwendet werden. Je größer der Boden ist, desto kräftiger sollen die Weidenruten sein.





- Formen Sie die Weidenruten zu einem Ring. Das geht am leichtesten über die Bauchseite, aber es muß vorsichtig geschehen, weil man kleine Büge und Knicke am fertigen Stück deutlich sehen kann.
- Legen Sie die Größe des Bodens fest, und schneiden Sie das dünne Ende ab. Das dicke und das dünne Ende sollen sich mindestens 20 cm überlappen.
- Entlassen Sie die Rute wieder aus der Krümmung, und machen Sie einen ca. 20-cm langen Einschnitt entlang der Bauchseite des dicken Endes.
- Machen Sie einen entsprechenden Schnitt am dünnen Ende, diesmal aber auf der Rückenseite. Wenn der Ring geschlossen wird, sollen die zwei Schnittflächen möglichst perfekt aufeinander passen, siehe Abbildung 1.
- Schnüren Sie den Ring mit einer dünnen Flechtrute zusammen:
- Legen Sie die Spitze der Flechtrute mitten zwischen die beiden Schnittflächen, und schnüren Sie den Ring mit zwei bis drei sanften Windungen zusammen, damit er zusammenhält, siehe Abbildung 2a.
- »Nähen« Sie dann so zur Mitte zurück, daß »Kreuzstiche« entstehen.
- Setzen Sie nach der anderen Seite wie soeben beschrieben fort: Drei bis vier Windungen nach links, siehe Abbildung 2b, und dann mit »Kreuzstichen« zur Mitte zurück, wie in Abbildung 2c gezeigt.
- Öffnen Sie mit einer Ahle eine Lücke zwischen den zusammengeschnürten Schnittflächen, und stecken Sie das lose Ende der Flechtrute hindurch, so daß es eingeklemmt bleibt.
- Straffen Sie eventuell die Form des Ringes mit der dünnen Flechtrute, wie in Abbildung 3 gezeigt. Diese »Stützrute« wird abgeschnitten, nachdem ein Stück weit geflochten wurde und das Geflecht die Form des Ringes allein halten kann.



Wenn Sie viele Böden von der gleichen Größe machen wollen, ist es von Vorteil, eine Schablone aus Sperrholz und Nägeln zu machen, aber eine Küchenschale, eine Platte, ein Eimer oder ähnliche Gegenstände sind ebenfalls geeignet, um den Ring darum herum zu formen.

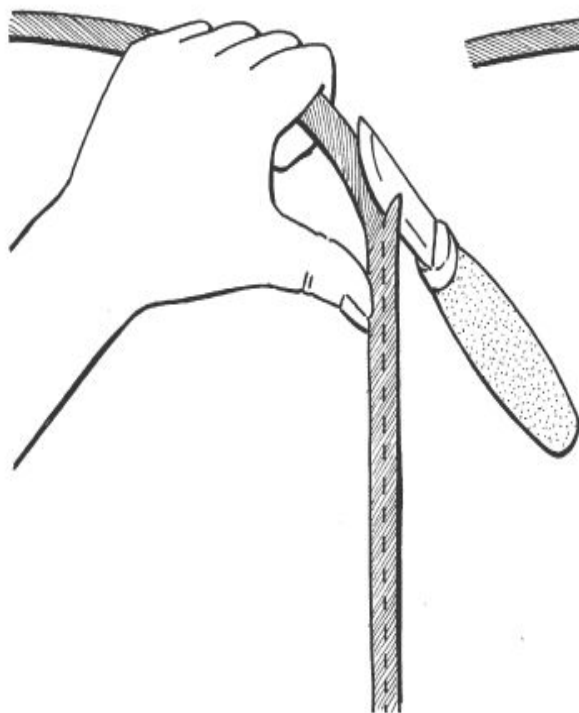
Bevor der Boden geflochten werden kann, müssen mindestens zwei Bodenstaken auf den Ring geflochten werden. Die Staken sollen etwas dünner oder gleich dick wie die dünnste Stelle des Ringes sein und werden, wie nachfolgend beschrieben, befestigt.

Zungenschnitt

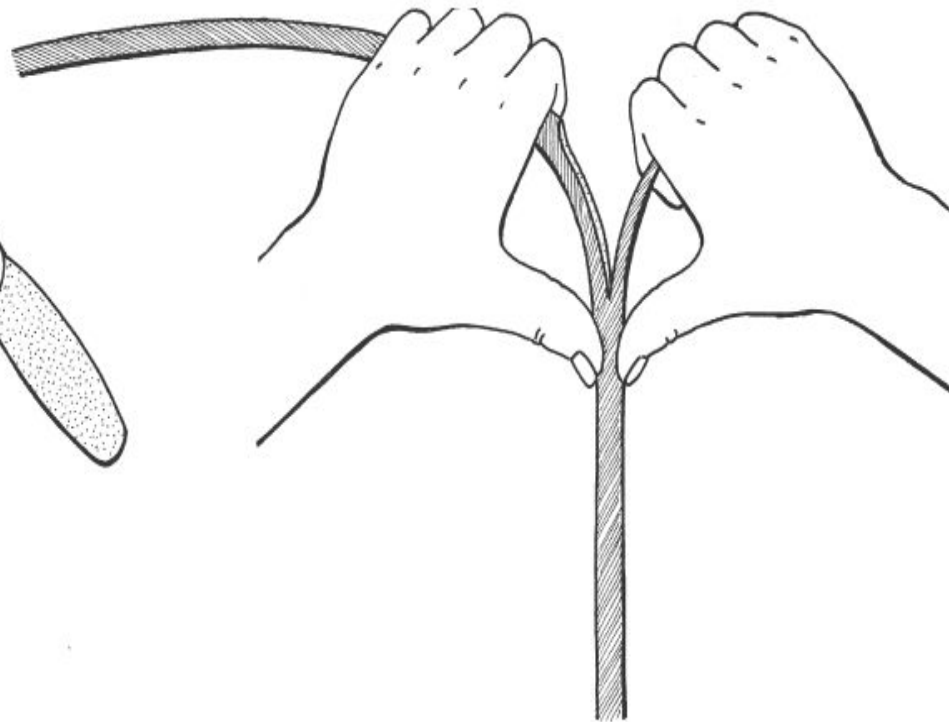
- Beginnen Sie mit dem Spalten der Staken:
- Nehmen Sie die eine Rute und drücken Sie das dicke Ende gegen Ihren Bauch.
- Halten Sie die Rute mit der linken Hand, so daß die Hand auf der Rute liegt und der Daumen zu Ihnen hin zeigt, siehe Abbildung 4a.
- Biegen Sie die Rute über die Bauchseite und machen Sie auf der Rückenseite einen Schnitt bis ins Mark; drehen Sie das Messer etwas, so daß sich die Rute leicht spaltet.

- Legen Sie das Messer weg und spalten Sie die Rute vorsichtig, indem Sie beide Hände, wie in Abbildung 4b gezeigt, halten. Ziehen Sie beide Seiten gleichmäßig auseinander, damit nicht eine Seite immer dünner wird. Geschieht das dennoch, müssen Sie die Seite, die zu dünn geworden ist, etwas in Ruhe lassen, während Sie die andere Seite vorsichtig weiter ziehen. Auf diese Weise wird der »Schnitt« auf die Mitte der Rute zurückgezogen. Die Staken können auch nur mit dem Messer gespalten werden, was aber Übung verlangt.

4a



4b

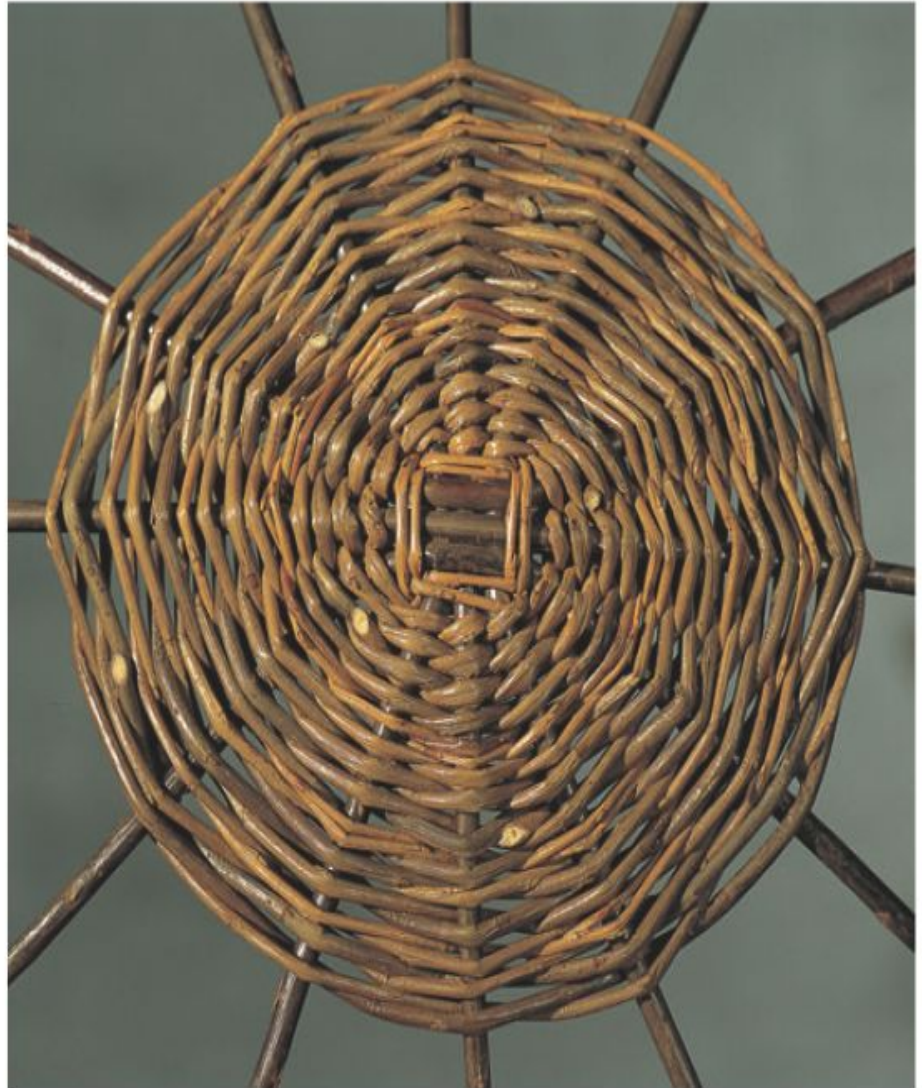


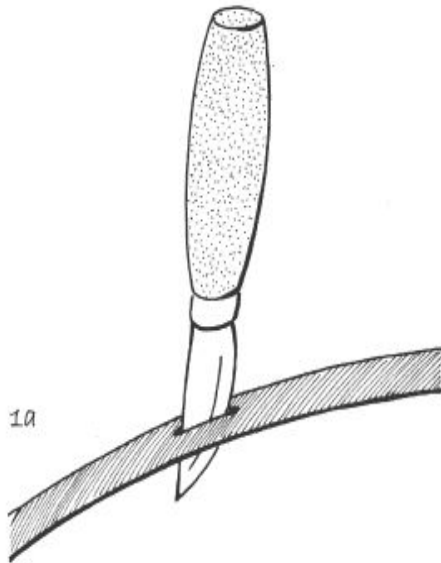
Sternboden (*Kreuzboden*)

Runde Körbe werden über einem Sternboden (auch Kreuzboden genannt) geflochten, und die Anzahl der Bodenstaken hängt davon ab, wie groß und stark Boden und Korb werden sollen. Für kleinere Körbe nimmt man normal drei plus drei Ruten oder eventuell zwei plus drei Ruten, während man für Böden größerer Körbe wie zum Beispiel den Brennholzkorb auf Seite 94 fünf plus fünf Ruten verwendet. Für die größten Körbe nimmt man sechs plus sechs Ruten.

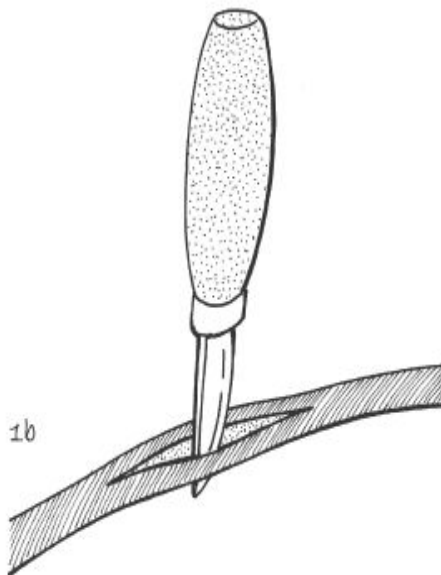
Ist der Boden fertig geflochten, sollte der Abstand zwischen den Bodenstaken nicht größer als drei bis vier Fingerbreiten sein.

Wenn Sie einen kleinen Boden mit vielen Bodenstaken machen, zum Beispiel fünf plus fünf Ruten, kommen die Seitenstaken sehr dicht nebeneinander zu liegen. Das macht man zum Beispiel, wenn man einen offenen französischen Korb flechten will (siehe Seite 77).

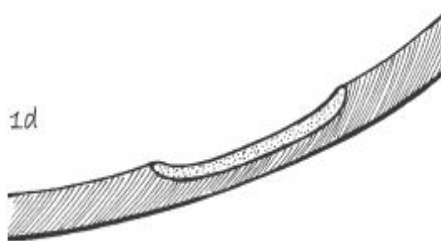




1a



1b



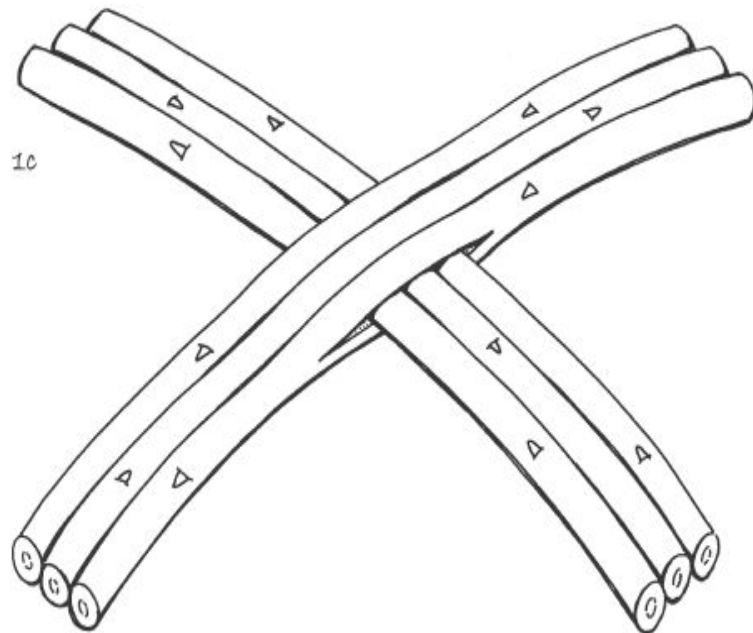
1d

Hier wird beschrieben, wie man einen Boden mit drei plus drei Ruten macht.

- Schneiden Sie sechs bleistiftdicke Ruten von ca. 20 bis 25 cm Länge, sie sollten ein paar cm länger sein als der Durchmesser des fertigen Bodens. Dieser muß ein wenig gewölbt sein, in etwa wie bei einer Qualle. Ist der Boden flach wie ein Pfannkuchen, wird er höchstwahrscheinlich aus der Form gedrückt, wenn Sie die Staken einsetzen. Um das zu vermeiden, sollten Sie von Anfang an Folgendes beachten:
- Machen Sie einen Schnitt in die Seiten von drei Ruten. Die Ruten werden so hingelegt, daß die Bauchseite Ihnen zugewandt ist, und die Messerspitze wird mitten in die Seite der Ruten gestochen, siehe Abbildung 1a.
- Wenn Sie die Messerspitze auf der anderen Seite sehen können, drehen Sie das Messer

vorsichtig, so daß sich die Rute in der Mitte etwas spaltet, siehe Abbildung 1b.

- Stecken Sie die drei anderen Ruten durch den Schnitt, so daß die sechs Ruten ein Kreuz bilden. Die Ruten werden jeweils in umgekehrter Richtung nebeneinander gelegt, so daß sie abwechselnd mit dem dünnen und dem dicken Ende nach oben liegen. Wenn sich das nicht eindeutig aus der Dicke der Ruten ergibt, kann man es an den kleinen Rutenrieben sehen, siehe Abb. 1c.
- Bei großen starken Böden, zum Beispiel bei Brennholzkörben, lohnt es sich unter Umständen, auf der Unterseite der Ruten, die durch die geschlitzten Ruten gesteckt werden, eine bogenförmige Vertiefung einzuschneiden, siehe Abbildung 1d. Dadurch vermeidet man, daß das Kreuz zu viel Platz beansprucht, und die Ruten sitzen fester.



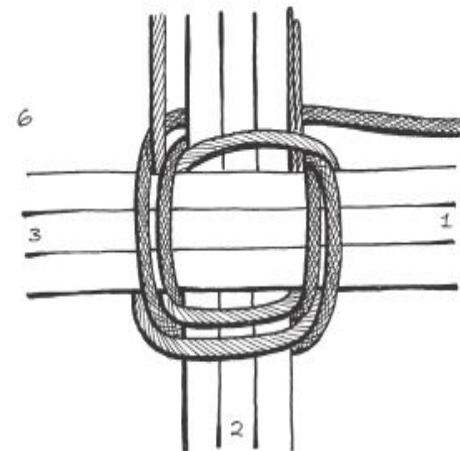
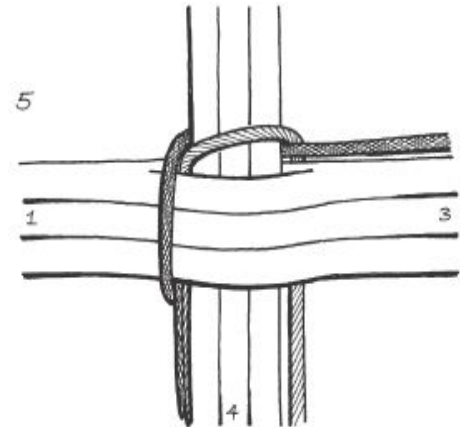
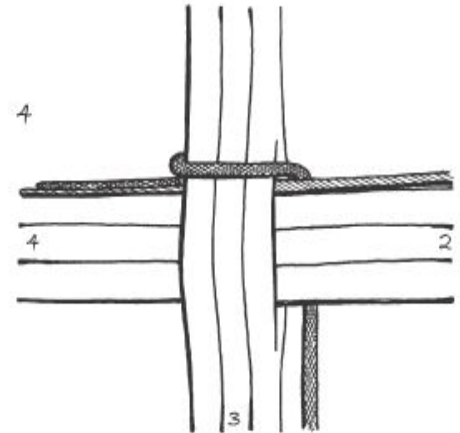
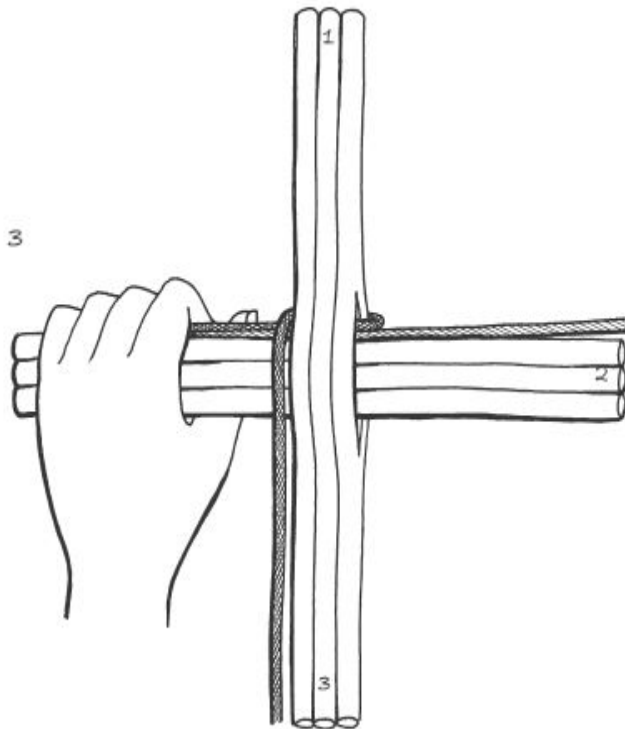
1c

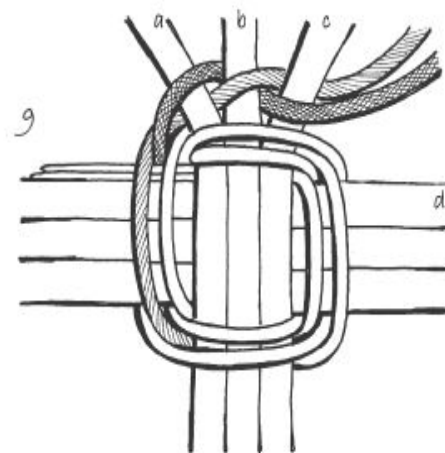
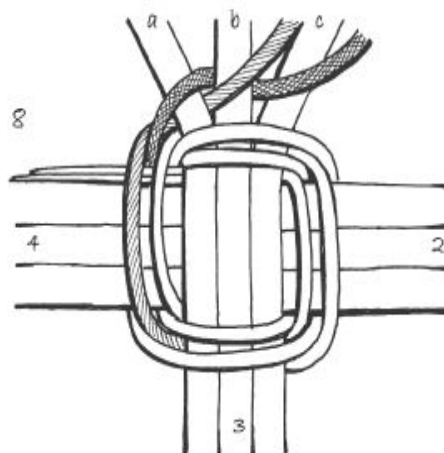
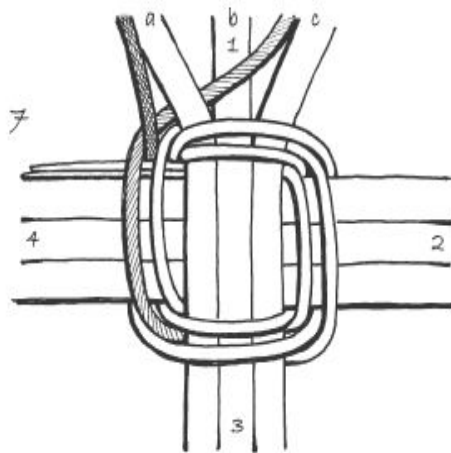
Zusammenbinden des Kreuzes

- Nehmen Sie zwei lange Flechtruten (etwas dünner als die Bodenstaken) und stecken Sie die Spitzen so weit durch das Loch in den geschlitzten Ruten, daß Sie mit der linken Hand sowohl die Spitzen als auch den linken Arm des Kreuzes umfassen können.
- Führen Sie eine der beiden Flechtruten hinten um die Bodenstaken **1** herum, so daß beide Flechtruten auf der Vorderseite liegen, siehe Abbildung 3.
- Flechten Sie jetzt im Uhrzeigersinn und drehen Sie den Boden gegen den Uhrzeigersinn, während Sie flechten:
- Führen Sie die linke Flechtrute vor die Stake **1**, dann im Winkel **1/2** (wo sie die andere

Flechtrute einschließt) nach unten, unter die Stake **2** (siehe Abbildung 4) und im Winkel **2/3** wieder zurück auf die Vorderseite.

- Drehen Sie den Boden um ein Viertel gegen den Uhrzeigersinn.
- Jetzt nehmen Sie die andere Flechtrute, führen sie über die Stake **2** und über die erste Flechtrute (um diese zu umschließen) unter die Stake **3** (siehe Abbildung 5) und im Winkel **3/4** wieder auf die Vorderseite herauf.
- Flechten Sie fast zweimal rundum, wie beschrieben, und schließen Sie mit den zwei Ruten auf der Vorderseite ab – mit der einen im Winkel **3/4** und mit der anderen im Winkel **4/1**, siehe Abbildung 6.



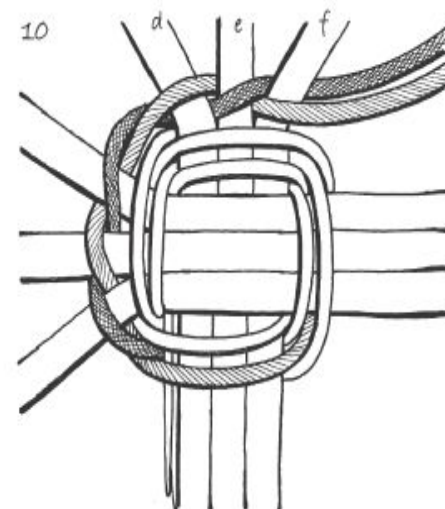


Flechten des Sternbodens (doppeltes Kreuzgeflecht des Sternbodens)

- Nehmen Sie die links liegende Flechtrute, führen Sie sie über die Staken **4** und nach unten in den Winkel **4/1** (wo sie die andere Flechtrute umschließt).
- Teilen Sie die »Arme« der Bodenstaken **1**, führen Sie die Flechtrute unter **a** hindurch in den Winkel **a/b**, siehe Abbildung 7.
- Jetzt nehmen Sie wieder die linksliegende Flechtrute, führen sie über die Bodenstake **a** in den Winkel **a/b** (wo sie die vorherige Flechtrute umschließt) und dann unter **b** hindurch in den Winkel **b/c**, siehe Abbildung 8.
- Dann führen Sie die linke Flechtrute über die Bodenstake **b** in den Winkel **b/c**, unter die Bodenstake **c** und herauf in den Winkel **c/d**, siehe Abbildung 9.
- Teilen Sie die Arme der Bodenstake **2** und setzen Sie Ihr Flechtwerk zwischen **d**, **e** und **f**

fort, wie soeben beschrieben und in Abbildung 10 gezeigt. Die ersten Runden sind schwer zu flechten, weil die Bodenstaken dicht beieinander liegen und der Platz eng ist. Deshalb muß die Flechtrute immer straff geflochten und immer, wenn sie in einem Winkel ist, in Richtung Kreuzmitte gezogen werden, damit die ersten Runden dicht werden.

- Denken Sie immer an die Form. Die Staken des fertig geflochtenen Bodens sollen untereinander den gleichen Abstand haben, und die Form des Bodens soll, wie oben erwähnt, einer Qualle ähneln.
- Im Verlauf der Arbeit müssen die Flechtruten gespleißt (verlängert) werden, siehe nächste Seite.
- Flechten Sie den Boden fertig. Man schließt immer mit den dünnen Enden ab, die festgebunden werden, indem man sie in den vorherigen Flechtgang »einnäht«.



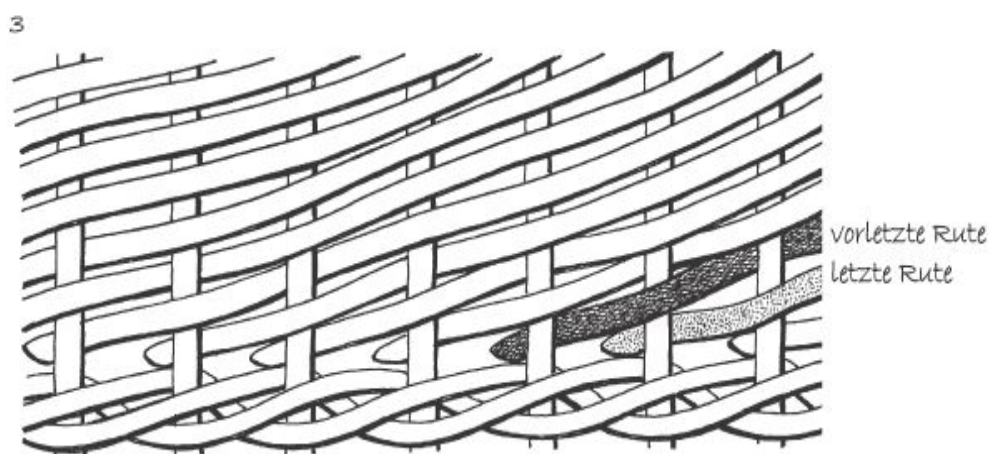
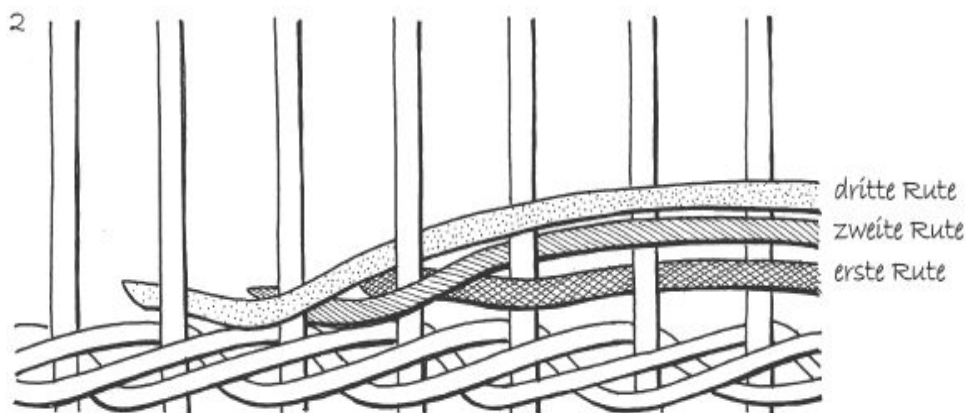
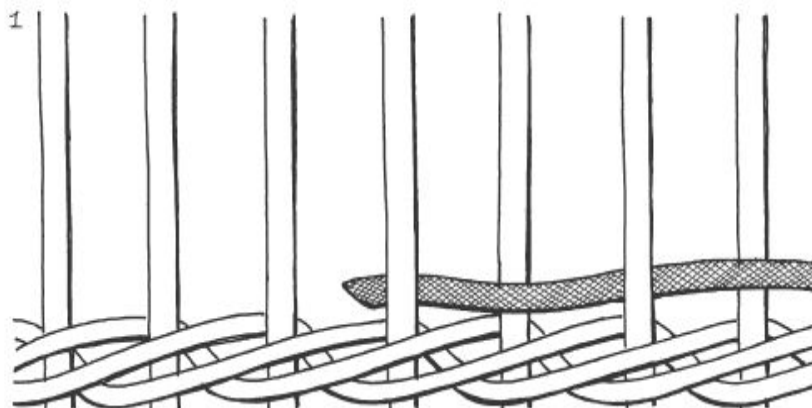
- Schneiden Sie den Boden glatt, indem Sie – die flache Seite der Schere zum Boden gewandt – in Richtung der Ruten und dicht über der Ober- und Unterseite schneiden, so daß die Schnittenden entweder auf einer Bodenstake oder einer darunter liegenden Flechtrute aufliegen. Die Bodenstaken werden jetzt noch nicht abgeschnitten.

Französisches Seitengeflecht (Französisches Zäunen)

Einfaches französisches Seitengeflecht

Dazu braucht man genauso viele Flechtruten wie Staken. Die Flechtruten müssen gleich lang sein und dünner als die Staken. Wenn die Flechtruten eingesetzt werden, sollen sie sich alle an die Kimmung anlehnen (sie berühren).

- Legen Sie das dicke Ende der ersten Flechtrute hinter eine Stake.
- Flechten Sie nach rechts – vor einer Stake und hinter einer Stake vorbei –, und lassen Sie die Rute auf der Vorderseite auslaufen, siehe Abbildung 1.
- Drehen Sie den Korb gegen den Uhrzeigersinn.
- Setzen Sie die nächste Flechtrute hinter der Stake links von der ersten Stake ein, und flechten Sie nach rechts – vor einer Stake und hinter einer vorbei.
- Setzen Sie dann die dritte Flechtrute links von den zwei ersten ein und flechten Sie wie gerade erklärt, siehe Abbildung 2.
- Fahren Sie eine Runde lang so fort. Um die zwei letzten Flechtruten in die richtige Position zu bringen, müssen Sie die zwei zuerst eingesetzten Flechtruten etwas anheben. Die zwei letzten Ruten werden dann unter die zwei ersten gelegt (siehe Abbildung 3) und unter diesen vor einer Stake und hinter einer Stake vorbei geflochten.

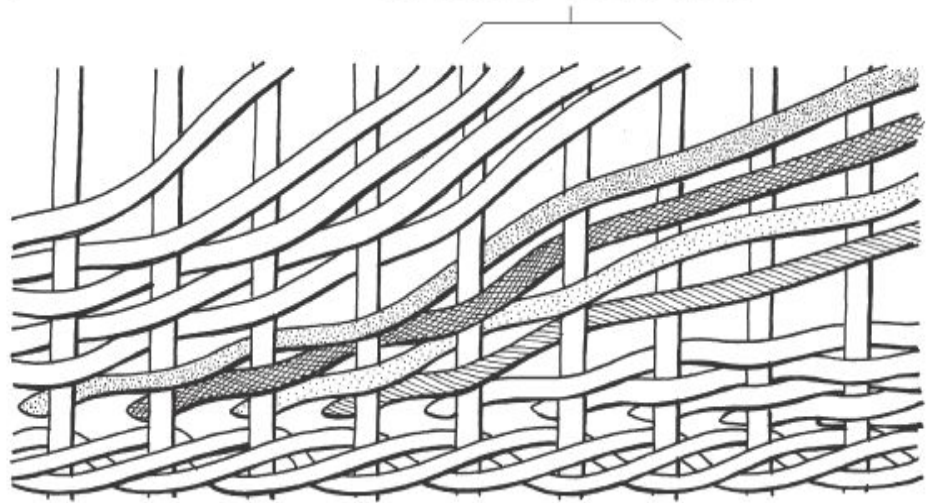


- Ist die Runde fertig, liegen alle Flechtruten schichtweise übereinander und berühren die Kimmung. Rundherum steht aus jedem Zwischenraum eine Rute heraus. Sie können jetzt an beliebiger Stelle weiterflechten:
- Flechten Sie eine Rute vor einer Stake und hinter der nächsten vorbei. Flechten Sie nach rechts, und drehen Sie den Korb gegen den Uhrzeigersinn.
- Setzen Sie immer mit der Rute fort, die links von der vorher geflochtenen liegt. Wenn eine Runde fast zu Ende geflochten ist, werden aus den beiden letzten Zwischenräumen jeweils zwei Ruten herausstehen, wie in Abbildung 4 gezeigt.
- Flechten Sie erst die untere Rute:
- Flechten Sie sie unter die anderen Ruten und passen Sie auf, daß sie nicht über Kreuz läuft.
- Flechten Sie die andere Rute in gleicher Weise.
- Jetzt ist die Runde zu Ende, und es wird aus jedem Zwischenraum wieder eine Rute herausstehen.
- Beginnen Sie die nächste Runde an beliebiger Stelle und flechten Sie alle Ruten vor einer Stake und hinter einer Stake vorbei. Jedesmal, wenn eine Runde fast zu Ende geflochten ist, werden zwei Ruten aus zwei hintereinanderliegenden Zwischenräumen herausstehen. Es ist wichtig, dann immer die unterste Rute zuerst zu flechten.
- Setzen Sie das Flechten fort, bis die Ruten auslaufen oder die Enden zu dünn werden.



4

die zwei letzten Zwischenräume



Wenn der Korb nicht hoch genug ist, fängt man mit gleich vielen Flechtruten wie Staken von vorn an. Denken Sie daran, daß die Flechtrute dünner sein muß als die Staken, die ja nach oben hin auch immer dünner werden. Um den

Übergang auf ein neues Band hervorzuheben, können alle Flechtruten, wenn sie eingesetzt werden, vor zwei Staken und hinter einer Stake vorbei geflochten werden. Danach setzt man mit normalem französischem Seitengeflecht fort.

Henkel

Es gibt viele Macharten für Henkel, und gemeinsam ist ihnen allen, daß Sie einen Henkelkern haben, eine kräftige Weiden- oder Haselrute, die in die Henkelform gebogen und in die Korbwandung eingesetzt wird. Abschließend windet man in der Regel Weidenruten um den Henkelkern.

Früher hat man sich oft mit dem Henkelkern begnügt: Eine gute frische Haselrute wurde zugeschnitten und in das Seitenwandgeflecht eingesteckt, aber wenn die Haselrute schrumpfte, wurde der Henkel locker. Um zu vermeiden, daß der Henkel abfiel, bohrte man mit einer Ahle ein Loch durch das Wandgeflecht in den Kern und steckte einen zugeschnittenen Splint durch das Loch. Fiel der Splint heraus, wurde er durch einen neuen ersetzt. Das war ein sehr einfacher und grober Henkel.

Heutzutage ist bei den meisten Körben eine Weidenrute oder anderes Material um den Henkelkern gewunden, und in diesem Abschnitt werden zwei Methoden dafür beschrieben.



Henkel mit Heringsgräten

In manchen Fällen kann man, wie schon erwähnt, während des Flechtens der Wandung an gegenüberliegenden Seiten des Wandgeflechts je eine zusätzliche Stützrute einsetzen, um Raum für den Henkelkern zu schaffen (siehe Seite 39).

- Entfernen Sie zuerst die »Stützruten«.
- Biegen Sie den Henkelkern – eine lange und dicke Weiden- oder Haselrute – in die Form

des Henkels. Der Kern darf nicht brechen oder scharfe Knicke bekommen, weil das am fertigen Henkel deutlich zu sehen wäre.

- Stecken Sie den Henkelkern soweit es geht in das Seitengeflecht, an beiden Seiten unmittelbar links neben einer Stake. Wenn die Staken nicht genau einander gegenüberstehen, wird der Henkel schief sitzen. In diesem Fall können Sie mit Hilfe einer Ahle den Henkelkern auf der einen Seite vorsichtig auf die rechte Seite der Stake herumführen, aber das gibt leicht ein Loch im Rand. Soll der Henkel breit

sein, setzt man einen zweiten Kern dicht neben dem ersten in das Seitengeflecht. Die zwei Kerne müssen im selben Loch sitzen.

- Spitzen Sie vier sehr biegsame Flechruten am dicken Ende zu, und stecken Sie sie in das Seitengeflecht, und zwar links neben und etwas innen vor dem Henkelkern. Alle vier Ruten müssen im gleichen Loch sitzen wie der Henkelkern, brauchen aber nicht so weit hineingesteckt zu werden, siehe Abbildung 1. Sie können eventuell einen Pfriem verwenden, um Platz zu schaffen.